

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nr. 118.

Dienstag den 8. Oktober

1867.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirk Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreigespaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Wildberg.  
Revier Nagold.

### Holz-Verkauf



Montag den 14.  
Okt. d. J.  
in der Nonnen-  
birke und Winter-  
halbe  
3/4 Kstfr. tannene  
Prügel,

44 Kstfr. tannenes Stockholz.  
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr in der  
Nonnenbirke.  
Wildberg, den 30. Sept. 1867.  
K. Forstamt.

Forstamt Altenstaig.  
Revier Pfalzgrafenweiler.

### Lang- & Klobholz-Verkauf



Montag den 14.  
Okt. d. J.,  
Morgens 11 Uhr,  
in Pfalzgrafenwei-  
ler, aus dem Staats-  
wald Eschenrieth  
II. 3, Stußberg

1572 Stamm Langholz mit 132,143  
Cub.-Fuß, und  
631 Klobge mit 22,449 C., sowie  
4 Buchen.  
Altenstaig, den 5. Oktober 1867.  
Kgl. Forstamt.  
Holland.

Nagold.

### Geld-Offert.

Auf Martini dieses Jahr können gegen  
gesetzliche Sicherheit

## 800 Gulden

ausgeliehen werden.

Den 5. Oktober 1867.

Oberamtspflege.  
Maulbettsch.

Calw.

### Abhaltung eines zweiten Wochenmarkts betr.

Das Gesuch des Gemeinderaths in Calw  
um die Concession zur Abhaltung eines  
zweiten wöchentlichen Viktualien-Marktes  
je am Mittwoch ist von der K. Kreis-  
regierung genehmigt worden.

Dieser zweite Wochenmarkt wird erst-  
mals am

Mittwoch den 16. Oktober 1867

stattfinden, so daß nun künftig je am  
Mittwoch und Samstag die Wochenmärkte  
abgehalten werden. Käufer und Verkäufer  
werden zu zahlreichem Besuche eingeladen.  
Bei der großen Zahl von Arbeitern, die  
gegenwärtig hier sich aufhalten, ist zu er-  
warten, daß die Verkäufer ihre Rechnung  
finden.

Die Ortsvorsteher werden ersucht, dies  
in ihren Gemeinden bekannt zu machen.  
Den 3. Oktbr. 1867.

Gemeinderath.

Saline Sulz.

Der Verkaufspreis der

### Hallerde

ist vom 1. Oktober d. J. an wieder auf  
10 kr. pr. Kübel herabgesetzt.

Den 30. Septbr. 1867.

K. Saline-Verwaltung.

Nagold.

### Auswanderung.

Christiane Walz, ledig, Tochter des  
Johann Georg Walz, Zeugmachers von  
hier, will nach Baden auswandern, kann  
aber die vorgeschriebene Bürgschaft nicht  
leisten, daher Diejenigen, welche irgend  
welche Ansprüche zu machen haben, aufge-  
fordert werden, solche binnen 10 Tagen  
auf rechtsgültige Weise hier nachzuweisen.  
Den 2. Okt. 1867.

Stadtschultheißenamt.  
Engel.

Ettmannsweiler,  
Oberamts Nagold.

### Geld auszuleihen.

Bei der unterzeichneten Stelle liegen  
gegen gesetzliche Sicherheit

## 200 Gulden

zu 4 1/2 % zum Ausleihen parat.

Den 4. Oktbr. 1867.

Gemeindepfleger Koller.

### Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.

Von rothem und blauem Bettbarchent,  
seinem Atlasbarchent, rothem und blauem  
Drill, weißem und farbigen Flaumdrill,  
in allen Breiten und zu den billigsten  
Preisen hat ca. 30 Muster zur Ansicht  
vorrätig mit der Bemerkung, daß kleinere  
wie größere Aufträge binnen 2-3 Tagen  
prompt ausgeführt werden.

Zahlreichen Kommissionen sieht jeder  
Zeit entgegen  
Albert Gayler.

Wildberg.

### Beraffordirung v. Fenstern.

Etwa 12 Stück 4' hoch, 3' breit, An-  
schlag per Stück 4 fl. 30 kr., werden im  
Auford vergeben, und können die näheren  
Bedingungen längstens bis

Donnerstag den 10. Oktober,

Mittags 1 Uhr,

eingesehen werden im

Gasthaus zum Adler.

Nagold.

### Volkschullehrer-Verein

Mittwoch den 9. Oktober,

Mittags 2 Uhr,

Besprechung der Anträge im 9. Heft  
der Volksschule  
im Schulhause zu Rohrdorf.

Agent: Gauß.

Pfrondorf,

Oberamts Nagold.

### Eiche-Verkauf,

Unterzeichneter verkauft am

Montag den 14. Oktober,

Morgens 10 Uhr,

im Schwarzenbach eine 22 Fuß lange und  
3 1/2 Fuß dicke Eiche nebst dem Stod.

Den 7. Oktbr. 1867.

Christian Kenz,  
Bauer.

Nagold.



Die vom landw.  
Verein angekaufte  
Handdrehmaschine  
hat sich vorzüglich er-  
probt. Dieselbe nimmt  
bloß den Platz einer  
Pugmühle ein, und

ist durch 4 Mann in jede Scheuer trans-  
portabel. Ohne Körner und das Stroh  
nur wenig anzugreifen, können täglich  
300-350 Garben aller Fruchtarten ge-  
droschen werden, daher jedem Oekonomen  
zu empfehlen. Der Preis sammt Ein-  
gangszoll beträgt frei Nagold 162 fl.  
und können bei F. W. Bischof Bestellungen  
getroffen werden.

Bereinsmitglieder können die angekaufte  
Maschine gegen ein billiges Taggeld in  
die Miete haben.

Vorstand Klein.

Nagold.

Reinen

### Landhonig und Wachs

empfiehlt

Simon Käufer.





Indem mit dem 1. Oktober für mehrere Zeitschriften ein neues Abonnement beginnt, so erlauben wir uns zu Besorgung aller solcher bestens zu empfehlen und machen hiebei das verehrl. Publikum noch besonders darauf aufmerksam, daß es im eigenen Interesse desselben liegt, die Bestellungen immer bei der nächstgelegenen Buchhandlung zu machen.

Von den verschiedenen Zeitschriften empfehlen wir besonders: die Leipziger illustrierte Zeitung, die Gartenlaube, Ueber Land und Meer, Daheim, Omnibus, Illustriertes Familien-Journal, Illustrierte Welt, Stadtblöcke, Du Hause, das Buch für Alle, Illustrierte Dorfzeitung, Erheiterungen etc., sodann den Bazar und die Modenwelt für Damenmoden, den Beobachter und Panorama für Herrenmoden.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

### Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Versicherungsbestand am 1. Oktober 1867	55,557,200 Thlr.
Effektiver Fonds am 1. Oktober 1867	14,390,000 "
Jahreseinnahme pr. 1866	2,468,107 "
Dividende der Versicherten im Jahr 1867	36 Prozent.

Diese Anstalt gewährt durch den großen Umfang und die solide hypothekarische Belegung der vorhandenen Fonds ebenso nachhaltige Sicherheit, wie durch die unverkürzte Verteilung der Ueberschüsse an die Versicherten möglichste Billigkeit der Versicherungskosten.

Versicherungen werden vermittelt durch

2) Apotheker C. OEFFINGER in Nagold.

Ich mache hiemit die Anzeige, daß mich die seit einem Jahre bestehende und wirklich vorzügliche Garne liefernde

### Flachs-, Hanf- & Abweg-Spinnerei Weingarten, Station Ravensburg,

zum Agenten für hier und Umgegend aufgestellt hat. Dieselbe übernimmt:

- 1) Abweg (Auder).
- 2) Gehechelten Flachs und Hanf.
- 3) Ungehechelten " " " jedoch gut gerieben und geschwungen

und werden sämtliche Sorten in der best. Qualität am besten entsprechenden Nummer à 4 fr. per Schneller Spinn- und Hechlerlohn gewissenhaft gesponnen.

Garnmuster liegen bei mir zur gefälligen Einsicht und indem ich noch bemerke, daß das bis 1. Dezember Eingefandte in längstens 4 Wochen abgeliefert wird, empfehle ich mich zur Besorgung bestens und verharre achtungsvoll

Wildberg, den 1. Oktober 1867.

### E. W. F. Reichert

bei der Kirche.

Nagold.

### HOCHZEITS-EINLADUNG.

Andreas Raaf, Tuchmacher,

Sohn des † Jakob Raaf, Bäckers,  
und seine Braut:

Christiane Barbara Walz,

Tochter des † Joh. Gg. Walz, Schultheißen in Oberschwandorf,  
laden zu ihrer Hochzeit Freunde, Verwandte und Bekannte auf

Donnerstag den 10. Oktober

in den Gasthof zur Post dahier freundlich ein.

Wildberg.

10 Stück schöne

Milchschweine

verkauft Donnerstag den  
10. Okt. Morgens,  
Bäcker Raaf.

Nagold.

Turn-Verein.

Heute Dienstag den  
8. Oktbr., Abends,

Bersammlung

im Lokal.

Der Vorstand.



Böfingen,  
Oberamts Nagold.

### Veraffordirung von Bau- Arbeiten.

In hiesiger Gemeinde soll ein Armenhaus gebaut werden. Die Kosten für Erbauung dieses betragen nach dem Ueberschlag:

Grabarbeit	33 fl. 2 fr.
Mauer- u. Steinhauer-Arbeit sammt Lieferung aller Materialien	588 fl. 53 fr.
Zimmerarbeit (ohne Holzlieferung)	169 fl. 49 fr.
Schreinerarbeit mit Lief-	

rung der Schnittwaren	226 fl. — fr.
Glaserarbeit	51 fl. 52 fr.
Schlofferarbeit	127 fl. 20 fr.

Diese Arbeiten werden am  
Donnerstag den 10. Okt.,  
Vormittags 11 Uhr,

im öffentlichen Abstreich veraffordirt.

Von dem Ueberschlag, Zeichnungen und Affordsbedingungen kann auf dem Rathhaus dahier Einsicht genommen werden.

Den 5. Okt. 1867.

Schultheiß Reischler.

2) Unterschwandorf,  
Oberamts Nagold.

### Bau-Akkord.

Die Herstellung einer Kammer im 1. Stock des Schulgebäudes erfordert folgende Arbeiten, welche hiedurch zur Abstreichs-Verhandlung auf

Freitag den 11. Oktober d. J.,  
Nachmittags 4 Uhr,

ausgeschrieben und wozu die betreffenden Handwerksleute eingeladen werden. Ris und Ueberschlag liegt zur Einsicht parat.

Mauerarbeit	— fl. 42 fr.
Zimmerarbeit	1 fl. — fr.
Gypferarbeit	1 fl. 58 fr.
Schreinerarbeit	31 fl. 32 fr.
Pflasterarbeit	5 fl. 30 fr.

Den 5. Okt. 1867.

Im Auftrag:

Schultheiß Rehle.

Das Spiel der Neuen Malländer Staatsprämiobligationen ist von der K. Württembergischen Regierung gestattet.

### Gottes Segen bei Cohn!

Grosse Capitalien-Verloosung  
von über 2,200,000 Mark.

Begina der Ziehung am 16. Oktbr.

### Nur 2 Thaler

kostet ein Original-Staats-Loos, (keine Promesse) aus meinem Debit und werden solche gegen frankirte Einsendung des Betrags oder gegen Postvorschuss, selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Haupt-Gewinne betragen Mark

225,000 — 125,000 — 100,000

50,000 — 30,000 — 20,000 — 2 à

15,000 — 2 à 12,000 — 2 à 10,000

2 à 8000, — 3 à 6000, — 3 à

5000, — 4 à 4000, — 12 à 3000, —

72 à 2000, — 4 à 1500, — 4 à 1200

106 à 1000, 106 à 500, 6 à 300, 100

à 200, 7816 à 100 Mark u. s. w.

Gewinnelder und amtliche Ziehungslisten

sende nach Entscheidung prompt und verschwiegen.

Meinen Interessenten habe allein in Deutschland die allerhöchsten Haupttreffer von

300,000, 225,000, 152,500,

152,500, 150,000, 130,000,

125,000, 103,000, 100,000 u.

jüngst am 11. September schon wieder

das grosse Loos von 127,000 Mark auf

No. 31,308 ausbezahlt.

Lsg. Sams. Cohn in Hamburg,

Bank- und Wechselgeschäft.



## Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 4. Okt. Wie heute versichert wird, steht in einigen Tagen die Veröffentlichung zu erwarten, welche den Landtag auf Freitag den 18. d. Monats beruft. Die Abgeordneten würden sich schon am Donnerstag hier einzufinden haben und am Freitag schon eine Sitzung stattfinden. [S. B.]

Tübingen. (Schwurgericht.) (Fortsetzung der Anklage gegen J. Schanz von Mössingen wegen Mords.) Bei Besichtigung der Leiche der Barbara Felger fand sich an der rechten Seite des Halses eine weit klaffende, tiefe Schnittwunde und auf der linken Halsseite ebenfalls eine große Schnittwunde, es war auch hier die äußere Drosselader vollständig durchschnitten, in der Tiefe ließ sich diese Wunde bis auf die Wirbelsäule verfolgen und es zeigte sich, daß der Luerfortsatz des letzten Halswirbels durchschnitten war. Diese beiden Schnittwunden, durch welche 5 bedeutendere Blutgefäße durchschnitten waren, mußten des bedeutenden Blutverlusts wegen ein schnelles Schwinden des Bewußtseins und den Tod der Felger alsbald zur Folge haben. Mit dem Leben der wohl und kräftig gestalteten Ermordeten war auch das Leben einer monatlich Leibesfrucht abgeschnitten. Bei der Leiche fand sich ein Rasiermesser, stark mit Blut beschmutzt, womit offenbar die Wunden zugefügt wurden. Das Bett war ganz mit Blut besudelt, auch fanden sich blutige Abdrücke einer Hand am Rücken und Blutspuren an der Stubenthür, in der Scheuer und an der aus der Scheuer hinten auf den Garten hinausgehenden Ladeneinfahrt, durch welchen der Thäter seinen Weg genommen haben mußte. Jemand eine Entwendung hatte nicht stattgefunden; auch ist die Felger offenbar im Schlafe ermordet worden. Raum war die That ruckbar geworden, so bezeichnete schon die öffentliche Stimmung den A. als den Thäter und er selbst äußerte: „Das wisse er wohl, daß man es ihn zeibe“, und die Unterjuchung hat die schwersten Verdachtsgründe wider ihn ergeben, obwohl er alle und jede Schuld auf das Beharlichste in Abrede zieht. Diese seine Verteidigungsweise ist aber eine höchst ungeschickte und macht einen sehr ungünstigen Eindruck, bei den gravierendsten Dingen sucht er sich stets mit einem: „ich weiß nichts, der Zeuge läßt u. s. w.“ zu helfen. Der A. selbst, ein kräftig gebauter Burche, mit glatten, ausdruckslosen Gesichtszügen, aber von sehr gesundem Aussehen, der eine unbegriffliche Gleichgültigkeit an den Tag legt und dessen Gemüth kaum eine Regung zu kennen scheint, hielt sich in seinem elterlichen Hause in Mössingen auf; er besorgte die häuslichen Geschäfte, und hat bis jetzt noch keine bedeutende Strafe erstanden. Die hervorragendsten Punkte, welche gegen den A. zeugen, sind: Derselbe kam am Vormittag nach der That in das Haus des Schusters Haller. Dieser sagte ihm geradezu in's Gesicht: „du hast die That gethan“, und als der Landjäger und Polizeidiener auf's Haus zutamen, wurde er bestürzt, und er sagte zu Haller: „Iag mir was ich sagen soll, wo ich hinein bin“ (nämlich in's Haus der Felger). Nachdem der A. auf's Rathhaus gebracht war, wurden an seinem Hemd und den Hosen viele Blutspuren entdeckt, über deren Entstehung er durchaus keine genügende Erklärung abgeben konnte; er suchte diese Blutspuren nach heimlicher Weise mit Urinath und Unschlitt zu verschmieren. Sodann aber waren auf dem Heft des erwähnten Rasiermessers noch deutlich sichtbar die Buchstaben: „J. Schanz, Mössingen“ eingeträgt, welche ganz auf den Namen des A. passen und ist in ganz Mössingen keine Mannsperson, deren Namen so lauten könnte. Der A. will aber nichts von diesem Messer wissen und bringt sehr ungläubhafte Angaben hier vor, trotzdem daß es bezeugt ist, dieses Messer habe ihm gehört.

Bei Beurtheilung des Falls kommt namentlich weiter in Betracht, wie aus Allem hervorgeht, daß es bei der Ermordung der Felger nicht darauf abgesehen war, sie zu berauben, sondern der Mörder lediglich die Beseitigung ihrer Person im Auge hatte. Dafür, daß außer dem A. Jemand ein Interesse gehabt hätte, läßt sich auch entfernt kein Anhaltspunkt finden. Dem A. allein konnte es also zu thun sein, er hatte sich in ein nabes Verhältnis mit ihr eingelassen, das ihm nachher offenbar lästig geworden ist; er war der Vater des zu erwartenden Kindes, ihre Entbindung nahte heran; heirathen wollte er sie nicht, da er sich schämte, bei Tage vor den Leuten sie auch nur zu grüßen. Zu einer Abfindung mit Geld fehlten ihm die Mittel u. s. w. Er konnte seinen bösen Plan auch leicht ausführen, da er mit den Lokalitäten bekannt war und zu der Felger jederzeit kommen konnte, wie es denn auch höchst wahrscheinlich ist, daß er mit seinem Opfer noch friedlich beisammen war, dasselbe aber, sobald es eingeschlafen war, dem ewigen Schlafe überlieferte! Am Morgen nach der That äußerte er auf die robusteste Weise: „Der hätte man es schon lange so machen sollen!“ Endlich wurden aller Wahrscheinlichkeit nach die furchtbaren Wunden mit der linken Hand zugefügt, der A. aber war von Jugend auf links, und hat erst später auch auf die rechte Hand sich eingeübt, so daß er es „jetzt mit der rechten ebenso wie links könne.“ All' das Angegebene ist der wesentliche Inhalt der drei Tage andauernden Verhöre mit dem A. und den Zeugen, deren 37 vernommen wurden. Das Gutachten der Sachverständigen, Oberamtsarzt Dr. Krauß von hier und Oberamtswundarzt Kießerle von Rottenburg, war ein sehr gründliches und gediegenes und fiel ebenfalls nicht zu Gunsten des A. aus. Heute, am vierten Tage des Verfabrens, fanden um 10 Uhr Vormittags die Parteiverträge statt; beide Theile lösten ihre Aufgabe mit Ausbietung aller Kräfte und großer Beredbarkeit; der Stand des Verteidigers war gegenüber der Wucht aller dieser Schuldanzeigen kein beneidenswertber. Das Resümé des Präsidenten war gediegen und lichtvoll. Nach 1stündiger Beratung verkündete der Obmann der Geschworenen, Dr. Weinland von Hohenwittlingen, den Wahrspruch, der dahin ging: „ja, der A. ist des Mords schuldig.“ Auch jetzt noch war im Gesichte des Schuldigen keine Bewegung zu sehen, und er sagte auf die letzte Frage des Präsidenten, ob er noch Etwas

zu seiner Verteidigung beizufügen habe, ganz gelassen: „Ich bin unschuldig!“ als aber der Schwurgerichtshof Abends 5 Uhr wieder eintrat und ihm das Urtheil verkündete, das auf Todesstrafe mittelst Enthauptung lautete, und nachdem der Hr. Präsident, sichtlich bewegt, noch ernst, tief ins Herz dringende Worte der Ermahnung zur Reue und zur Einkehr zu Gott wegen seiner gräßlichen und furchtbaren That, und wegen der schweren Stunde, die nach dem Befehle über ihn kommen könnte, an den Verurtheilten gerichtet hatte, war er sichtlich tief erschüttert und trat Thränen in sein bisher so gleichgültiges Auge. Nachdem er aus dem Saale, ohne noch etwas zu sprechen, abgeführt war, entließ der Präsident die Geschworenen unter Dankesbezeugung für ihre pünktliche und gewissenhafte Pflichterfüllung. — Wir fügen diesem Berichte bei, daß der Verurtheilte noch, ehe er ins Gefängniß abgeführt wurde, sich ins Richterzimmer bringen ließ und dort ein vollständiges Bekenntniß abgelegt hat. — Die Theilnahme des Publikums während der vierstündigen Verhandlung war eine so große, daß der beschränkte Saal die Leute bei Weitem nicht zu fassen vermochte und Viele wieder abziehen mußten; das Gedränge im Zubörraum und die Luft im Saale betunden auf's Neue die Unzulänglichkeit der Lokalitäten. — Noch haben wir zu bemerken, daß die gegen den Eriaggeschworenen Oberamtsbierarzt Bötsch wegen verspäteten Erscheinens erkannte Geldstrafe wieder aufgehoben und derselbe restituirt wurde.

Tübingen, 4. Okt. Zum heutigen Markt kamen wieder sehr bedeutende Zufuhren von Mostobst, welches mit Aufschlag, Anfangs zu 3 fl. 12 kr., später zu 3 fl. 30 kr. bis 4 fl. per Sad rasch verkauft wurde. [S. Chr.]

(Aus dem Gerichtssaal.) Der Schwurgerichtshof zu Hall verurtheilte Kaspar Knörzer von Bartenstein wegen Nothzucht zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren und den Schneider Friedrich Nübling von Busch, O.A. Weinsberg, wegen Entführung eines 11jährigen Mädchens und Verführung derselben zur Unzucht zu 4 Jahr 3 Monat Zuchthausstrafe. — Das Schwurgericht zu Ludwigsburg verurtheilte die 24 Jahre alte Dienstmagd Karoline Deuring von Oberstfeld, O.A. Marbach, wegen Verheimlichung der Geburt, in deren Folge das Kind sich verblutete, zu 8 Monat Kreisgefängniß, und den Tagelöhner Friedrich Glück von Finsterroth, O.A. Weinsberg, wegen Brandstiftung zu einer Zuchthausstrafe von 11 Jahren. [S. B.]

Am 30. Sept. Abends um 5 Uhr bestieg der Feldjägerobermann Gunzer, gebürtig aus Remmingen, O.A. Leonberg, auf dem Gannstatter Bahnhofe den unrichtigen Zug, welcher ihn statt nach Stuttgart, in die Richtung nach Eßlingen gebracht hätte. Da kam er auf den unglücklichen Gedanken, während der Fahrt aus dem Wagen zu springen, und mußte dieses Wagniß damit bezahlen, daß ihm beide Füße abgeführt wurden. Obgleich er sogleich in den Spital gebracht wurde und daselbst die beste ärztliche Pflege fand, mußte er kurz nach 7 Uhr, nach kaum überstandener Amputation, den Geist aufgeben.

Kottenburg, 3. Okt. Die Hopfenernte ist beendet und die Waare faßbar, weil vollständig abgetrocknet. Bis 28. Sept. einschließlich wurden auf der Stadtwage 1630 Ballen mit 2010 Ctr. abgewogen. Die Preise gingen auch bei uns etwas zurück und ist je nach Waare mit 60—66 fl. anzukommen. Die Produzenten hoffen übrigens, daß die Preise sich wieder heben werden.

In Laufen sollen zwei Kneipgenies eine Wette eingegangen haben, wer am meisten Branntwein trinken könne; der Gewinnende, welcher über 3 Schoppen zu sich nahm, soll sofort gestorben sein.

Oberndorf, 5. Okt. Gestern Nachmittag stellte sich bei uns ein Schneegestöber ein und heute früh waren die Bergspitzen mit Schnee bedeckt.

In Kirchberg an der Murr tödtete sich vor einigen Tagen ein Mann durch Aufschließen des Bauches.

Geißlingen, 2. Okt. Heute Nachmittags 4 Uhr passirte S. Majestät der König von Preußen mit Ertrag die Station Geißlingen; dort waren die nächsten Nachbarhäuser schwarzweiß besetzt; und eine Anzahl von mehreren hundert Personen hatte sich auf dem Bahnhof versammelt, um den Fürsten zu sehen und zu begrüßen. Ein von Dr. Krauß auf den Kriegsherrn des norddeutschen Bundes und den von der Vorsehung berufenen Kaiser der Deutschen ausgebrachter Toast fand lebhaften Anklang, und Böllersalven begleiteten den Zug. Der König dankte durch freundliche Verneigung, und auch seine Gemahlin schien sichtlich erfreut über den herzlichen Empfang. [S. B.-3.]

In Rüdlingen bei Kissingen sind 60 Gebäude abgebrannt. Das Feuer kam in einer Branntweimbrennerei aus.

Berlin, 3. Okt. Preußen verwaltet die dem Könige von Hannover zugestandenen Kapitalien und verwaltet vorläufig die

aben wir uns  
nders darauf  
er bei der

Heber Land  
Alle, Illust-  
Panorama für  
ung.

26 fl. — kr.,  
51 fl. 52 kr.,  
27 fl. 20 kr.

Okt.,  
r.  
fordirt.  
chnungen und  
f dem Rath-  
en werden.

ntschler.

orf,

d.  
mmer im 1.  
bert folgende  
r Abstreichs-

er d. J.,

betreffenden  
werden. Niß  
nicht parat.

— fl. 42 kr.  
1 fl. — kr.  
1 fl. 58 kr.  
31 fl. 32 kr.  
5 fl. 30 kr.

ntfrag:  
iß Kchle.  
alländer  
nen ist von  
hen Re-

Sohn!

loosung  
Mark.  
Oktbr.

r

ts-Loos.  
Debit und  
te Einsen-  
en Post-  
entfern-  
ersandt.

ogen.  
agen Mark  
100,000  
00) — 2 a  
a 10,000  
00, — 3 a  
3000, —  
4 a 1200  
300, 100

s. w.  
ehungslisten  
pt und ver-

in Deutsch-  
treffer von  
157,500,  
130,000,  
9,000 u.  
von wieder  
0 Mark auf

Hamburg,  
geschäft,  
0000000



Schlösser Herrenhausen, Marienburg, sowie die Domäne Kalenberg. Das Stadtschloß kommt in gemeinsamen Besitz.

Berlin, 3. Okt. Reichstag. Bismarck zeigt brieflich an, daß der Vorsitz im Bundesrath wegen seiner Abwesenheit an Friesen übertragen sei. Die Wahl Hartort's ist beanstandet, Untersuchung über die Wahlvorgänge beschlossen. Die Etatsansätze in der Post- und Telegraphenverwaltung wurden genehmigt. Ueber den Antrag Beckers (Dortmund), betr. Gehaltsaufbesserung der niederen Postbeamten, wird motivirte Tagesordnung beschlossen, nachdem die Regierung Erhöhung des Remunerationsfonds verheißt hatte. Antrag Meyer's (Bremen) auf Ermäßigung der Telegraphengebühren abgelehnt. Im Laufe der Debatten erklärte die Regierung, die hohenzollern'sche Postverwaltung werde von der norddeutschen nicht getrennt, ein neuer Postvertrag mit Italien stehe im nächsten Jahr bevor. [St. A.]

Berlin, 3. Okt. Dem Vernehmen nach wird Bismarck acht Tage in Pommern verweilen.

Aus der Petitionskommission des Reichstags wird u. A. berichtet: Eine Petition des Lehrers Pieonta in Witorzyn beantragt Erhebung Norddeutschlands zum Kaiserthum und als Rationalbelohnung des Königs von Preußen die Kaiserkrone für denselben, da er, der Verdienteste unter den Verdienten, einzig und allein unbelohnt geblieben sei. Die Kommission beschloß, die Petition als „zur Zeit ungeeignet“ zurückzulegen.

Wien, 5. Okt. Die Presse erfährt, daß der Kaiser die Reise nach Paris am 11. Okt. antritt. Die Dauer ist vorläufig auf zehn Tage bestimmt. Auf der Rückreise wird der Kaiser mit dem König von Württemberg zusammentreffen.

Paris, 2. Okt. Die Revue moderne bemerkt in ihrer neuesten Wochenschrift über die deutschen Dinge treffend: „Die Thronrede des Königs von Preußen athmet Vertrauen auf die Friedensliebe und auf die Macht der Thatsachen. Die Einheit vollzieht sich unwiderstehlich durch die Einheit der Zölle, des Münzwesens, von Gewicht und Maß, durch die Abschaffung der Pässe; durch diese Mittel muß man schaffen, und die Zeit, die Umstände, die deutsche Vaterlandsliebe werden das Uebrige thun.“

Paris, 3. Okt. Die Kundgebungen der sogenannten Volkspartei in Württemberg bieten unserer offiziellen Tagespresse eine erwünschte Gelegenheit, ihre Verbissenheit gegen Preußen kundzugeben. Mit sichtbarer Gemüthung weisen sie auf die „patriotischen“ Gefühle jener Partei hin, und sie verbergen kaum ihre Hoffnung, daß es deren Einfluß gelingen werde, die württembergische Kammer zur Verwerfung des mit Preußen geschlossenen Schutz- und Trugbündnisses zu bewegen.

Paris, 3. Okt. Eine Menge der buntesten Gerüchte beunruhigten die Börse. Unter anderem behauptete man, der Kaiser sei verrückt geworden und singe die Marseillaise u. s. w. Ferner erzählte man vom Ausbruch bedeutender Unruhen in Rom, die französische Regierung drohe zu interveniren, Fleury sei in Berlin von Bismarck schlecht empfangen worden u. s. w. Darauf sanken alle Kurse mit erschreckender Geschwindigkeit. Zwar kam ein Regierungsbeamter zum Polizeikommissär, um alle diese Gerüchte zu widerlegen, indeß diese Dementirung machte wenig Eindruck, und die Panik dauert fort. In der That ist an allen jenen Nachrichten nichts wahr, als daß im Kirchenstaate ernste Unruhen ausgebrochen sind. Indes sind jene Gerüchte ein Zeichen für die herrschende Mißstimmung, Aufregung und Vertrauenslosigkeit nach jeder Richtung. Man ist jeden Augenblick auf das Schlimmste gefaßt. Dieser Zustand kann unmöglich länger fortbauern, wenn er nicht das größte Unheil anrichten soll, das er zum Theil auch schon herbeigeführt hat. — Die Einwirkung Foulb's auf den Kaiser macht sich bereits bemerkbar. Es wird heute von gut unterrichteter Seite bestätigt, daß das neue Armeegesetz wahrscheinlich aufgegeben werden wird. Man will auf das Gesetz vom Jahre 1832 zurückgehen und nur die Zahlen desselben einigermaßen erweitern. Die friedliche Bedeutung dieser Maßregel wäre einleuchtend. [S. W.]

Florenz, 4. Okt. Der Corriere italiano versichert, der Papst habe dem diplomatischen Körper erklärt, er werde in Rom bleiben, möge eintreten was da wolle. — Fortwährend verlangen kleine Banden, sich aus dem Kirchenstaat auf das italienische Gebiet flüchten zu dürfen. Die römische Bevölkerung hätte sich dem Unternehmen angeschlossen, wenn die Ausständischen zahlreicher gewesen wären. [S. W.]

## Die Schleppe der Prinzessin von Montpensier.

(Fortsetzung.)

Die Vorhänge des Wagens waren zurückgeschlagen. Im Fond auf dem Ehrenplatze saß eine große Frau in Trauerkleidern; die Schleierhaube verhüllte ihr Gesicht. An der Portiere aber, im eifrigen Gespräche mit der Dame, saß Henri von Montglat, der Wortbrüchige, der Verräther!

Einen Augenblick war Yvonne wie versteinert, aber dann richtete sie sich auf, schüttelte den Kopf und flüsterte, die kleinen Hände ballend:

Schön, mein Herr Marquis, schön... ich werde mich rächen!

Die Begegnung im Wald trat ihr wieder lebendig vor die Seele. Sie glaubte den König zu sehen, wie er ihr zulächelte und fühlte das Brennen seiner Lippen auf ihrer Hand. Vielleicht war es eine Wechselwirkung in die Ferne, denn in demselben Augenblicke erwachte der König aus langem Nachsinnen.

Ein reizendes Abenteuer, Graf Frontenac, sagte er zu seinem Begleiter. Um so reizender, da es mir heute begegnet mußte, wenige Stunden, nachdem man mich dort drüben — er deutete nach Juentarabia hinüber — mit der reizlosesten aller Frauen vermählt hat.

Dann ritt er schweigend weiter in Gedanken versunken und seine Augen flammten wieder bewundernd und begehrlieh, flehend und siegesgewiß.

2.

Am nächsten Morgen wurde der Vorhang, der Yvonnens Gemach vor der Sonne schützte, vorsichtig zurückgeschoben. Ein lockiger Kopf zeigte sich unter den Falten, ein paar muntere, braune Augen sahen im Zimmer umher und leuchteten auf, als sie die Bewohnerin desselben erblickten, die, den Kopf in die Hand gestützt, am andern Fenster saß.

Aber was war ihr? Trübe Gedanken schienen auf der sonst so heiteren Stirn gelagert; die blauen Augen waren umflort, die feinen Brauen zusammengezogen, die vollen frischen Lippen fest geschlossen, so daß der Mund halb schmerzvoll, halb trotzig aussah. Nun seufzte sie — es war nicht länger zu ertragen! Der Lauscher, ein junger Mann in der Capitänsuniform der Leibgarde Ludwigs XIV., schwang sich über die Fensterbrüstung und eilte mit den Worten: Yvonne, was fehlt Dir? auf die Betrübte zu.

Mit einem Schreckenslaut fuhr sie empor. Verschiedene Gegenstände, die ihr im Schooße gelegen hatten, rollten auf den Fußteppich. Der junge Mann achtete nicht darauf. Er faßte ihre Hand und schien im Begriff, die schlankte Gestalt an sein Herz zu ziehen, aber sie machte sich los und sagte zürnend:

O, Henri, wach neue Thorheit, wenn das Pathe Carignan erfährt!

Dann setzte sie sich wieder und saß, von ihrem weisen Morgenkleide umbaut, stolz und prächtig da. Jede Spur von Traurigkeit war aus ihrem Gesicht verschwunden.

Pathe Carignan würde schelten, natürlich, aber Du darfst es nicht! rief der junge Mann, indem er Federhut und Handschuhe auf den Tisch warf, ein Tabouret heranzog und ihr gegenüber Platz nahm. Dann fuhr er in innigerem Tone fort: Ich mußte Dich sprechen, Yvonne; seit acht Tagen habe ich Dich nur in Groß-Gala gesehen und dann auch nur auf Augenblicke.

Deine Schuld, warum kamst Du nicht, sagte sie, ohne ihn anzusehen.

Des Königs Schuld! fiel er ein. Der Dienst nimmt mich hier mehr in Anspruch, als jemals in Paris und Fontainebleau. Heute endlich ist mir's gelungen, mich frei zu machen — aber als ich herkomme, glücklich, daß uns einige Morgenstunden gehören werden, weist man mich ab. Die Frau Fürstin wäre zur Königin gefahren, hieß es, und Fräulein von Chavigny nicht zu sprechen. Nicht zu sprechen für mich! Natürlich konnte ich mich mit diesem Bescheid nicht zufrieden geben. Der Garten war einsam — und da bin ich! Aber nun sag' mir, Yvonne, was in aller Welt habe ich denn wieder angestellt, daß Pathe Carignan es für nöthig hält, mich so zu behandeln?

(Fortsetzung folgt.)